

Zärtliche Gefühle

Inu no Taisho & Sessys Mam , Inu no Taisho & Izayoi

Von CheyennesDream

Kapitel 3: Die menschliche Prinzessin

Es werden doch drei Kapitel. Ihr Leser mögt es gern etwas länger und so eine Geschichte kann man nicht ganz so schnell erzählen. Wünsche viel Spaß. Aufgrund der Zugriffe und Favos sehe ich ja, das ihr Interesse habt.

Kiyoshi - Rein

Kapitel 2 - Die menschliche Prinzessin

Der Anstand gebot es ihm sich abzuwenden, doch der Fürst blieb weiterhin stehen und beobachtete. Erst nach einer ganzen Weile bewegte sich Taro wieder, näherte sich leise dem See, indem er die umstehenden Bäume als Deckung benutzte. Im ersten Moment wollte er, sich einfach entfernen aber er spürte die Anwesenheit von anderen Wesen, Menschen und Dämonen gleichermaßen. Ob sie hinter ihm her waren oder der unbekannten Frau schaden wollten, er musste es auf jeden Fall verhindern. Obwohl der Zweig nur leise knackte, vermutlich, weil ein Tier ihn mit seinem Gewicht zerbrach, schreckte Izayoi hoch und rief: "Wer ist da? Zeigt euch!"

Inu no Taisho überlegte einen kurzen Augenblick, da er die Rufe der Menschen in der Ferne hörte: "Izayoi. Prinzessin Izayoi."

War es wirklich schon drei Jahre her, dass er eine ähnliche Situation erlebte. In Anbetracht der Gegend, wo er sich gerade befand, handelte es sich vermutlich bei der Unbekannten auf dem Felsen um dasselbe Mädchen von damals. Menschen alterten so schnell. Entschlossen trat Taro nun einen Schritt vorwärts, ließ seine Gestalt sehen und sagte mit leiser, ruhiger Stimme: "Habt keine Angst edle Prinzessin. Ich komme in friedlicher Absicht."

Ohne daran zudenken, wie sie bekleidet war, wandte sich die Schwarzhaarige dem Sprecher zu. Sie betrachtete ihn einen Moment und war sofort angetan von seiner Erscheinung. Die stolze Gestalt, lange silberweiße Haare, welche in einem Zopf zusammengebunden waren. Dennoch zuckte sie einen Augenblick zusammen, als sie einen Dämon in ihrem heimlichen Beobachter erkannte. "Wer ...", begann sie. Im gleichen Augenblick konnte sie sich die Frage selbst beantworten: "Ihr müsst Inu no Taisho sein. Der Hundefürst, welcher die Ländereien meines Vaters beschützt. Er hat eure edle Erscheinung oft genug beschrieben."

Taro nickte leicht mit seinem Kopf: "Der bin ich ...", weiter sprach er nicht, sondern

lauschte. Warnend fuhr er gleich darauf fort: "Ihr sollte euch bedecken. Soldaten kommen schnell näher."

Izayoi hob ihren Kopf etwas, um selbst angestrengt in die Stille der einbrechenden Nacht zu horchen, diesen Moment nutzte der Fürst der westlichen Länder und er verschwand im dunkeln des Waldes. Dennoch drang eine Verheißung an das Ohr der menschlichen Prinzessin: "Wir sehen uns wieder. Bald hoffe ich."

Diese folgte den Rat, verließ ihren Platz und sobald General Takemaru eintraf, war sie vollständig angezogen. Sie kam jedem Einwand oder einer Rüge zuvor, indem sie befahl: "Eskortiert mich zum Schloss!"

Auf dem Weg dorthin ließ sich Izayoi nichts anmerken, sie achtete nur auf den Weg. Deshalb entging ihr, wie Takemaru noch einen Moment stehen blieb, die Abdrücke im Gras bei einem Baum näher betrachtete. Er fragte sich, ob jemand die Prinzessin heimlich beobachtete und welche Absichten dieser Unbekannte hegte. Vor allem da einer seiner Leute von einer dämonischen Aura sprach, die er kurzzeitig wahrgenommen hatte. Besser er informierte seinen Herrn.

Noch oft musste das junge Mädchen an den Dämon denken, sie grübelte in jeder freien Zeit nach, bis sie zu einer Erkenntnis kam. Als sie jünger war, entdeckte sie durch Zufall auf einem Felsen im Wald unweit des Nachbarschlosses ein sich küssendes Paar. Sie war damals fortgelaufen, nachdem der Dämon in ihre Richtung sah. Bis heute wusste sie nicht, ob er ihre Anwesenheit damals wahrgenommen hatte. Die Züge des Wesens hatten sich ihr in dieser Nacht eingepägt und sie wollte ihn erneut treffen. Diesen heimlichen Wunsch bewahrte Izayoi in ihrem Herzen und so suchte sie sehr zu Takemarus Ärger immer öfters die Lichtung auf.

Sie konnte nicht wissen, dass Taro in dieser Zeit den Belangen seines Reiches nachkommen musste und seinen Besuch bei der menschlichen Behausung immer wieder verschob. Zugleich nahm ihm die Ausbildung seines Sohnes stark in Anspruch. Die Zeit verging, das Jahr näherte sich seinem Ende und damit rückte Izayoies Vermählung näher. Der Termin war auf die Kirschblütenzeit festgelegt.

Soweit kam es jedoch nie. Der Prinz des anderen Fürstenhauses befand sich auf dem Weg zu seinem zukünftigen Wohnsitz, als seine Eskorte von unbekanntem Räubern überfallen und jeder dabei niedergemetzelt wurde. Izayoi kannte ihren Verlobten so gut wie nicht, dennoch traf der Verlust sie hart. Sie trauerte um ihn, als ob sie bereits vermählt waren. Ihrem Vater wurden somit alle Pläne zerschlagen und er beschloss deshalb, vorerst keine neue Verbindung für seine Tochter zu erwählen. Dies schürte in General Takemaru die Hoffnung, weil er sich in die Prinzessin verliebte. Immer wieder zögerte er es heraus, um ihre Hand anzuhalten, bis das Schicksal erneut die Karten mischte.

Im darauffolgenden Sommer nahm Izayoi ihren Besuch an dem See wieder auf. In regelmäßigen Abständen, wenn es das Wetter zuließ, badetet sie in dem Weiher und hoffte gleichzeitig Fürst Taro zubegegnen. Dieser traf sich eines Tages mit dem Vater der Prinzessin, Fürst Kiyoshi, unterhielt sich sehr lange mit ihm. Deshalb erfuhr er von dem tragischen Schicksal, welches Izayoies Verlobten widerfuhr und auch von den Freudigen. Kiyoshi vermählte sich zum Beginn des Sommers mit der Witwe eines anderen Daimyos, erbte nicht nur dessen Ländereien, sondern erwartete nun Nachwuchs. Oft genug betonte er, dass er guter Dinge war, endlich einen Sohn,

seinen zukünftigen Erben zu bekommen. Dass er mit seinen Worten erneut die Sehnsüchte des westlichen Fürsten weckte, nach weiteren Kindern, entging ihm dabei. Dieser ließ sich seine Gemütsbewegungen auch nicht ansehen.

Später am Abend wurde der Dämon gebeten zum Essen zu bleiben und aus diesem Grund sah Taro die Prinzessin wieder. Obwohl sie sich zurückhaltend benahm, die meiste Zeit über sich still verhielt, flackerte hin und wieder Interesse bei ihr auf. Mehrmals beobachtete der Fürst des Westens, wie Neugier in den braunen Augen erklomm. Gern hätte die Prinzessin das Wort an ihn gerichtet, Fragen gestellt, doch sie blieb im Hintergrund, mimte die folgsame Tochter.

Als es Zeit wurde, sich von den Menschen zu verabschieden, raunte der Youkai Izayoi zu: "Am See bei Vollmond, wenn ihr es einrichten könnt."

Leicht nickte sie zustimmend, schenkte dem Lord ein schüchternes Lächeln.

Der Blick in Izayois Augen, dieses zaghafte Lächeln, gingen Inu no Taisho nicht mehr aus dem Kopf. Er musste ständig an sie denken und erhoffte sich viel von dem Wiedersehen.

In derselben Nacht, als er zufrieden neben Mikadai lag, schweiften seine Gedanken ab. Seine Gemahlin merkte es und fragte nach dem Grund seiner Zerstreutheit. Der Lord setzte sich aufrecht hin und gestand: "Ich habe gerade über deinen Vorschlag nachgedacht, mir eine Zweitfrau zu wählen."

"Ziehst du es in Erwägung oder hast du bereits eine bestimmte Frau geplant?", wollte die Fürstin wissen, unsicher, wie sie darauf reagieren sollte. Sie hatte ihrem Gefährten selbst die Erlaubnis gegeben, weshalb fühlte sie sich dann jetzt so zurückgewiesen.

Taro gestand dann: "Ich ringe noch mit dem Entschluss. Erinnerst du dich noch an das Mädchen, Izayoi, welche uns vor einigen Jahren heimlich beobachtete."

"Du hast sie also getroffen. Ich nehme an, sie ist nun alt genug deinen Welpen zu empfangen. Worauf wartest du dann?", fragte die Fürstin.

Der Herrscher warf ihr einen Blick zu, versuchte ihre Gefühle zu lesen. Doch Mikadai verbarg sie sehr gut. So antwortete er: "Da sie ein Mensch ist, sollte ich keine Zeit verschwenden. Ich könnte mir nehmen, was mir gefällt."

Sesshomaru Mutter konnte ein Seufzen gerade noch verkneifen. Manchmal störte sie dieses Verhalten an ihrem Gemahl. Über andere Wesen machte er sich viel zu viele Gedanken. Dennoch hatte Taro ihr dadurch etwas offenbart. Ihm lag etwas an der menschlichen Prinzessin, er entwickelte Zuneigung. Was sie jedoch erleichtert zur Kenntnis nahm, die Wahl ihres Gemahls gefiel ihr aus einem Grund. Menschen lebten bekanntlich nicht lange, und wenn sie nicht mit ihr auskam, konnte sie notfalls Izayois Tod beschleunigen. So riet sie ihm jetzt: "Zögere nicht zulange. Vielleicht hat ihr Vater bereits eine Verbindung arrangiert."

Der Hundedämon erzählt daraufhin, was mit Izayois Verlobten geschehen war. Innerlich musste er Mikadai recht geben. Laut Fürst Kiyoshi hatten schon mehrere Söhne reicher Kaufleute, Generäle und Fürsten um die Hand der Prinzessin angehalten. Sobald bekannt wurde, sie war wieder zuhaben, würden die Verehrer es erneut versuchen, da sie sich eine Chance ausrechneten.

Noch bevor er einen Entschluss fassen konnte, bot ihm seine Gefährtin an: "Wenn du Zeit brauchst, sie zu erobern, dann gebe ich sie dir. Eine Weile kann das Reich auch ohne dich auskommen. Sesshomaru ist bereit Verantwortung zu übernehmen."

"Unser Sohn hat bei Weitem noch nicht alles gelernt. Doch ich muss dir recht geben. Unter deiner umsichtigen Führung wird er zurechtkommen", gab Taro letztendlich sein Einverständnis kund.

Vollständig gab er die Herrschaft nicht ab, er nahm sich nur öfters die Zeit, um Izayoi aufzusuchen. Es folgten viele heimliche Treffen und lange Gespräche. Da ihre Zuneigung auf Gegenseitigkeit beruhte, entwickelte sich eine zärtliche Romanze. Eines Tages, als sie sich gerade voneinander verabschiedet hatten und jeder seiner eigenen Wege gehen wollten, liefen sie beide in die gleiche Richtung und stießen so zusammen. Damit Izayoi nicht stürzte, hielt Inu no Taisho die junge Frau fest. Dann aus einer Eingebung heraus hob er seinen rechte Klaue und strich ihr zärtlich über das Gesicht. Ein leiser Seufzer entglitt der Prinzessin dabei. So sehr hatte sie sich nach den Berührungen bereits gesehnt. Sie beugte sich nach vorn, um noch näher an den Dämon heranzukommen. Dessen Finger glitten sanft über die roten Lippen. Gleich darauf beugte er sich hinunter und küsste Izayoi. Erst zärtlich, dann heiß und verlangend. Die junge Frau erwiderte den Kuss. Wenig später trennten sie sich, doch diese Begebenheit prägte sie.

Tage darauf saßen sie wieder beisammen, diesmal wirkte Taro recht abwesend. Bevor die Prinzessin fragen konnte, sprang der Dämon auf, bat: "Entschuldige mich einen Augenblick." Ohne eine Antwort abzuwarten, verschwand er mit großen Schritten unter den Bäumen. Izayoi folgte ihm neugierig bis zu einer Lichtung, unweit ihres Treffpunkts. So sah sie, wie Taro mit einem anderen Dämon kurz sprach, sich gleich darauf wieder verabschiedete und zu ihr zurückeilte. Der Fremde blickte nur für einen Moment in ihre Richtung, doch in dessen goldenen Augen sah sie nur Kälte und Verachtung. Davon bekam der Fürst der westlichen Länder nichts mit. Erklärend sagte er zu der Prinzessin: "Mein Sohn hatte ein wichtiges Anliegen."

Danach ergriff er die Hand der jungen Frau und schlug vor: "Gehen wir noch ein wenig spazieren."

Schweigend liefen sie, eine Weile umher, bis sie ein idyllisches Plätzchen fanden. Hier wagte Izayoi dann zufragen: "Die Mutter eures Sohnes, ist das die bildschöne Dämonin, mit der ihr damals auf der Klippe im Mondschein ward, Oder hat es sich um eine Konkubine gehandelt."

"Mikadai ist Sesshomarus Mutter und meine Fürstin", antwortete der Herrscher ehrlich.

Die Prinzessin sah ihn an und kurz huschte ein schmerzlicher Ausdruck über das Gesicht des Hundedämons.

"Statt Zeit mit ihr zu verbringen, seid ihr bei mir?", vorwurfsvoll sprach sie diesen Satz aus. Obwohl sie glücklich sein musste, war sie enttäuscht. Jetzt zum ersten Mal stellten sich ihr viele Fragen und sie haderte mit dem Entschluss, sie auszusprechen. Sie konnte seine Motive nicht nachvollziehen, besonders weil es außer diesem ersten Kuss und gelegentlichen zärtlichen, jedoch eher zufälligen Berührungen es von seiner Seite her keine Annäherung gegeben hatte.

Da lieferte ihr der Fürst schon einen Grund: "Mikadai hat mir die Erlaubnis geben eine Zweitfrau zu erwählen. Sie knüpfte einzig die Bedingung daran, dass dieses Wesen ein Mensch ist." Es entsprach nicht ganz der Wahrheit, der westliche Herrscher hoffte aber dadurch, Izayoi zufrieden zustellen.

"Also habt ihr mich ausgesucht?", fragte die Prinzessin leise, drehte ihren Kopf fort, damit der Dämon, in den sie sich verliebt hatte, die Tränen der Enttäuschung nicht sah.

Dafür roch Taro sie. Er änderte seine Position, kniete sich neben Izayoi, packte ihr Kinn und zwang sie so, ihm in die Augen zusehen: "Nein Izayoi, bisher habe ich noch keine

Wahl getroffen. Doch jetzt wo du es erwähnst", damit unterbrach er sich selbst, zog die junge Frau nah an seinen Körper heran und küsste sie einfach. Sobald er den Kuss unterbrach, erzählte er die ganzen Umstände.

Danach brachte die Prinzessin lange Zeit kein Wort heraus, so bewegt hatte sie die Geschichte. Es musste schrecklich für eine Frau oder Dämonin sein, wenn sie ihrem Geliebten keine Kinder gebären konnte. Vermutlich sah Taro ihren inneren Zwist, und bevor sie eine falsche Entscheidung aus Mitleid treffen würde, musste er noch einige andere Sachen berichten. Im Besonderen sollte Izayoi wissen, welchen Stand Hanyou unter Dämonen und Menschen einnahmen. Wie sie oft behandelt wurden und wie schwer es für sie war.

Mehrmals sprachen sie noch davon und eines Tages stimmte die Prinzessin zu. Sie verzehrte sich inzwischen nach seinen Küssen, genoss seine Berührungen und sie wünschte sich nichts sehnlicher als ihm ein Kind zuschenken. Mit Taro an ihrer Seite hoffte sie, alles überstehen zukönnen.

Wieder einmal saßen sie zusammen, küssten sich und merkten nicht den heimlichen Beobachter.

Sesshomaru verließ nachdenklich den Wald, begab sich zurück ins westliche Schloss um seine Mutter aufzusuchen. Kaum erteilte sie ihm die Erlaubnis zuspreehen, fragte er: "Weiß du, wo dein verehrter Gemahl ist?"

"Natürlich, er jagt unsere Feinde und sorgt für Frieden im Land", antwortete die Fürstin ruhig. Sie wagte ihren Einzigen aber nicht anzusehen, aus Angst ihre Mimik könnte sie verraten. Taros tatsächliches Tun war ihr sehr wohl bekannt. Mehr als einmal folgte sie ihm, um heimlich die Fortschritte zubeobachten. Ihrer Meinung nach ließ sich ihr Gemahl mit dem Menschen zu viel Zeit.

Wie genau ihr Sohn darüber bescheid wusste, erfuhr sie sogleich: "Das glaubst du, verehrte Mutter oder sind das die Lügen, die mein Erzeuger dir aufischt."

Mikadai holte tief Luft, drehte sich vom Fenster weg und sah den Erbprinzen an: "Wenn du mehr weißt, dann berichte" forderte sie ihr Kind auf.

Dieser schmälerte seine goldenen Augen, betrachtete eingehend die ältere Dämonin und kam der Aufforderung nach: "Mein verehrter Vater trifft sich östlich von hier im Wald mit dieser Fürstentochter. Er steht bereits völlig unter ihrem Bann."

"Du meinst, also, er bezaubert sie und hat die Absicht ihr die Unschuld zunehmen", spottete die silberweißhaarige Dämonin etwas.

Das waren nicht seine Worte, denn der Prinz ging vom Gegenteil aus, nämlich das der Mensch seinen Vater schwächte. Dies sprach er auch aus und fügte noch hinzu: "Nicht nur das, er will sein edles Blut an einen schwächlichen nichtsnutzigen Hanyou verschwenden. Ich habe gehört, wie dieser Mensch seine Zustimmung gab."

"Oh, hat sie das", keinerlei Emotionen schwangen in den Worten mit, sehr zu Sesshomarus Verwunderung. Er hatte eigentlich mit einem temperamentvollen Ausbruch gerechnet und sich bereits innerlich darauf vorbereitet. Doch es schien die Fürstin völlig kalt zulassen, was sein Vater tat.

Noch bevor Sesshomaru zu einer Entgegnung ansetzen konnte, kam ihm Mikadai zuvor: "Dein Vater weiß sehr wohl, was er tut. Du kannst gehen!" Sie drehte ihrem einzigen Kind wieder den Rücken zu. Der jüngere Hundedämon sah seine Mutter nachdenklich an, bevor er sich leicht verbeugte und sich wortlos zurückzog. Selbst wenn Taros Handlungen merkwürdig waren, seine Mutter würde niemals Gefühle zeigen. Sie hielt es für Schwäche. Doch dann stellte der Erbprinz fest, was ihm

zudenken gab. Mikadai haftete der Geruch seines Vaters an, sehr intensiv sogar. Offenbar teilten sie fast jede Nacht, wenn er im Schloss weilte, das Lager. Ihre feine Nase musste also im Gegenzug auch den Menschen an dem Herrscher riechen, weshalb ließ Mikadai das zu. Um einen Welpen zu erhalten? Dazu genügte auch eine Dämonin, der man nach der Geburt das Kind nehmen konnte. Er konnte sich nicht vorstellen, dass die Fürstin bereit war, einen Hanyou aufzuziehen. Als Sesshomaru die Antwort fand, rümpfte er seine Nase. Der Gedanke war noch verwerflicher. Ein Welpen war die eine Sache, doch die Motive seines Vaters wurde noch von anderen Dingen geleitet. Auf das Naheliegende kam er jedoch nicht, nämlich, dass Taro seinen Erben vor Schaden bewahren und den Frieden sichern wollte.

Während Sesshomaru genug zutun hatte um den Frieden im Reich zu bewahren, er immer öfters besorgniserregende Botschaften erhielt, besonders einen Drachen betreffend, schritt Taro zur Tat. Er suchte den Vater der Prinzessin auf, erklärte seine Absichten. Zwar hegte Kiyoshi keine Feindschaft gegen Dämonen, empfand dem Hundefürsten gegenüber große Dankbarkeit. Dennoch konnte er sich nicht mit den Gedanken anfreunden, dass Izayoi die Gemahlin Taros wurde. Sie würde dann im westlichen Schloss wohnen müssen, unter Dämonen, fernab von den Menschen. Außerdem konnte er sein ihm liebstes Kind dort nicht besuchen. Deshalb bat er um Bedenkzeit, welche ihm eingeräumt wurde. Der Daimyo unterhielt sich darüber mit Izayoi und musste feststellen sie hatte ihre Wahl schon getroffen und sah die Angelegenheit nur formell an. Seiner Tochter versprach er nichts, zog sich bald darauf zurück. Erst in der Abgeschiedenheit seines eigenen Schlafgemachs zeigte er seine Verzweiflung, wo ihn der General noch am selben Abend aufsuchte.

Bei den Gesprächen befand sich Takemaru in der Nähe. Allein bei dem Gedanken, seine geliebte Izayoi könnte sich diesem Monster hingeben, klomm in seinen Augen etwas Gefährliches auf. Er wollte sie für sich und würde jeden Konkurrenten töten, bis er eines Tages selbst den Mut aufbrachte, der Prinzessin seine Gefühle zugestehen. Da er die Abneigung seines Herrn mitbekam, schlug er ihm vor, die Prinzessin zu vermählen und bot sich selbst an, sprach aber nicht über seine persönlichen Empfindungen. Dieser Vorschlag gefiel Kiyoshi und so stimmte er zu, nicht ahnend, dass seine Tochter draußen vor dem offenen Fenster, während ihres nächtlichen Spaziergangs vorbei ging und so alles hörte.

Da sie ihren Dämon schon am Abend darauf wiedersehen würde, benahm sie sich einfach wie immer, damit niemand Verdacht schöpfte. Ihr Entschluss stand fest, sie wollte sich Taro hingeben, nur ihm und keinem anderen.

Kapitel 3 - Ein bedeutungsloser Hanyou

Izayois Entscheidung erfreut Taro. Doch dann rührt sich ein alter Feind.